

Peter Borjans-Heuser

Globales Lernen der Globus-Gesamtschule in Duisburg

Agenda 21 als Schulprogramm - ein Praxisbeispiel

Wir sind eine vierzügige Gesamtschule im Aufbau (seit 1996) in der Duisburger Stadtmitte und haben uns den Namen "Globus am Dellplatz" gegeben. Grundlage unseres Schulprogramms ist die Agenda 21. Die neueren pädagogischen Ansätze zum Stichwort "Globales Lernen" erscheinen uns wie auf unsere Globus-Schule maßgeschneidert und sehr hilfreich bei der Weiterentwicklung unseres pädagogischen Profils. Wir sind engagierte Teilnehmer bei der Entwicklung einer lokalen Agenda für Duisburg. Name, Schulprogramm, Schulethos ergeben in unseren Ohren einen harmonischen Dreiklang. Wie oft wir als kleines Schulbaby gefragt werden, ob wir nicht Vorträge halten und Artikel schreiben können über die Frage "Wie man Agenda-Schule wird", ist uns fast unheimlich. Was haben wir schon vorzuweisen...

- Interessante Unterrichtsprojekte in den Bereichen Umweltbildung – machen andere Schulen auch
- Ein abfallfreies Cafe – haben andere Schulen auch
- Eine Welt-Projektwochen – machen andere Schulen auch
- Globale Medienerziehung – machen andere Schulen schon viel länger
- Müllvermeidung, Mülltrennung, Energiesparen, Green-Team, Mädchenförderung, Schulöffnung, Streitschlichter, Berufsvorbereitung ... – machen andere Schulen schon viel länger

Vieles machen wir überhaupt (noch) nicht bzw. weniger als andere Schulen (Schüleraustausch, Radiowerkstatt, Schulgarten ...).

Was ist anders als bei anderen Schulen?

Wir haben also den Mund sehr voll genommen, als wir uns 1997 kurzerhand zur ersten Agenda-Schule Nordrhein- Westfalens erklärten. Andererseits kann man einer 2½ Jahre existierenden Schule nicht vorwerfen, noch nicht viel mehr als große Pläne vorweisen zu können. Es ist sogar so, daß das Fehlen langjähriger Schulpraxis geradezu als eine geeignete Voraussetzung für die Möglichkeit umfassende programmatische Ideen zu entwickeln erscheint: Nur wo noch nichts ist, kann noch alles werden. Wir können als eine aufbauende Schule eine sehr viel radikalere und konsistentere Schulprogrammarbeit vornehmen als ausgebaute Schulen, deren Weiterentwicklung in der Regel nur sehr mühsam und kleinschrittig erfolgen kann, weil zahlreiche gewachsene Hindernisse im Wege stehen und eine Konsensbildung schon allein durch die Kollegiumsgröße erschwert wird.

Aber auch wenn wir unsere Startbedingungen mit denen der heute "fertigen" Schulen vergleichen, können wir für uns eine Vielzahl glücklicherer Umstände ausmachen. Die Entwicklung unserer Schule konnte sich von Anfang an erheblich planvoller vollziehen, weil sich die politischen Rahmenbedingungen stark verändert haben:

In NRW wird den Schulen heute ein deutlich größerer Handlungsspielraum in den Bereichen Personalmanagement ("schulscharfe" Stellenausschreibungen, dienstliche Beurteilungen durch die Schulleitung u.ä.), Finanzmanagement (Budgetierung, Sponsoring)

und Schulcurriculum (offenere Lehrpläne, fächerübergreifende Projekte, Selbstevaluation ...) eingeräumt. Dazu gehört ein neues Leitbild für die Schulen (Haus des Lernens [vgl. Kommission "Zukunft der Bildung- Schule der Zukunft" 1995], programmatisch zu entwickelndes individuelles Schulprofil ...) für die Lehrpersonen (die Schule mitgestaltende, erziehende, nicht nur in, sondern auch an der Schule arbeitende Profis) und Schulleitungen (nicht nur verwaltende, sondern gestaltende unternehmerisch-kreativ arbeitende Schulmanager).

Als weitere besonders günstige Startbedingung kam für unsere Schule hinzu, daß wir in ein leerstehendes, totalrenoviertes Gebäude einziehen konnten, umfangreiche Neubauten geplant sind, auf deren Gestaltung wir trotz der leeren öffentlichen Kassen Einfluß nehmen konnten. Wir haben also keine Möbel, Einrichtungen, Fach-Sammlungen, Medien oder Kolleginnen und Kollegen einer "auslaufenden" Schule übernehmen müssen, sondern bis hin zu unserem besonders jungen Kollegium ist bei uns alles neu.

Globus-Gesamtschule als Agenda-Schule

Soweit zu unseren Startbedingungen. Jetzt möchte ich darstellen, wie wir uns der Agenda 21 genähert haben und was sie für unsere Schule bedeutet.

Im ersten Jahr unseres Bestehens (1996) hat bei uns noch niemand an die Agenda 21 gedacht. Die Schwerpunkte bei dem Bemühen um positive pädagogische Rahmenbedingungen lagen darin, daß wir allen Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern und Eltern ein klares, zur Identifikation einladendes Schulkonzept anbieten wollten. Es sollte deutlich orientierende Konturen, ein charakteristisches Profil sowie eine grundlegende "Verfassung" und in Bezug auf weitere Mitarbeit und Mitgestaltung Aufforderungscharakter haben.

Wir haben uns daher zunächst einmal wörtlich (mit großem Taufakt in einem Zirkuszelt auf dem Schulhof) einen "Namen gemacht", der mit dinglich-schlichter Symbolik signalisieren soll, daß wir positiv auf unseren hohen, bunt gemischten Ausländeranteil reagieren wollen. Die hinter dem Begriff "corporate identity" stehenden Gedanken spielten dabei eine wichtige Rolle.

Als dann ein Jahr später (1997) die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt, Doris Freer, anrief und fragte, ob wir nicht in den in Duisburg gerade begonnenen Agenda-Prozeß einsteigen wollten, da brauchten wir einige Nachhilfe, weil wir mit dem Begriff zunächst nichts anzufangen wußten. Dann aber sahen wir schnell, wie hervorragend die Agenda 21 zu uns paßte.

Wir nahmen zuerst eine Bestandsaufnahme darüber vor, was bei uns schon in Agenda-Richtung wies, und wurden fündig beim

- abfallfreien Globus-Cafe,
- der bereits vorhandenen ökologischen Orientierung unserer Schulordnung,
- der sehr frühzeitigen Unterweisung im Gebrauch der neuen "globalen" Medien,
- der intensiven Mädchenförderung,
- den ehrgeizigen Schulöffnungsansätzen,
- den unterrichtlichen und projektbezogenen Unternehmungen zum "Eine-Welt-Lernen",
- den Energie und Wasser sparenden baulichen Plänen u.ä.

Mit dieser Bestandsaufnahme und der daraufhin formulierten folgenden Beschlußvorlage gingen wir in eine ganztägige schulinterne LehrerInnenfortbildung. Das Ergebnis war ein einstimmiger Beschluß in geheimer Abstimmung:

Die Gesamtschule Globus am Dellplatz wird "Agenda-Schule", das heißt, sie beginnt einen Prozeß der grundlegenden Neuorientierung ihres Schulprogramms in Richtung auf die Beschlüsse der VNO-Konferenz in Rio de Janeiro 1992, kurz Agenda 21. Diese Neuorientierung soll sich auf alle Bereiche des Schullebens erstrecken: Unterrichtsinhalte, Unterrichtsformen, Unterrichtsorganisation, Schulbau, Ausstattung, Medien, Schulleben. Die Schulleitung wird beauftragt, diese Neuorientierung beim Schulträger, bei der Schulaufsicht, in der Öffentlichkeit bekannt zu machen, geeignete Fortbildungsmaßnahmen und pädagogische Konferenzen zu organisieren, Eltern und Schüler intensiv zu beteiligen und nach Hilfen und Kooperationspartnern außerhalb der Schule ebenso zu suchen wie nach Möglichkeiten der finanziellen, personellen, sachlichen und zeitlichen Unterstützung.

Daraufhin überschlugen sich die Ereignisse: Pressemitteilung, Artikel in dem vom NRW-Schulministerium herausgegebenen Blatt "Schulzeit", Kontakte zu allen möglichen Institutionen ("Bürger für ein schöneres Hochfeld", Arbeitskreis "Planen, Bauen und Wohnen", politische Parteien, Agenda-Koordinationsstelle in Bonn, NRW - Schulministerium, Lehrerfortbildungsinstitut in Soest, Fachtagung zum Thema "Zukunftsfähiges Lernen – Wege zur Nachhaltigkeit, Lokale Agenda 21 im Kontext von Unterricht, Schule und Lehrerbildung" in Soest, Agenda-Koordinationstagungen in Hagen, intensiviertere Arbeit im AK "Agenda-Schulen, Frauenpolitik und Mädchenförderung" und im "Bürgerforum Agenda 21" der Stadt Duisburg); Anfragen von anderen Schulen, Vorbereitung der Gründung eines landesweiten "Agenda-Vereins" und vieles anderes mehr.

Uns wurde deutlich, wie aktuell das Thema "Agenda 21" und Schule gegenwärtig auf lokaler und regionaler Ebene ist. Was die Außenwirkung unseres Beschlusses betraf, waren wir wirklich überrascht. Aber auch der unmittelbare und mittelbare "materielle" Wert für das Innenleben unserer Schule war erstaunlich:

- Agenda-Preis der Stadt Duisburg
- GÖS-Gelder für Agenda-Schulöffnungsarbeit vom Land NRW
- zusätzliche Lehrerstunden
- Zuschüsse für alle möglichen Projekte der Schule, bei deren Beantragung die Argumentation mit einem stimmigen und plausiblen Schulprogramm eine entscheidende Rolle spielte. Am umfassendsten sind dabei Zuschüsse des Landesministeriums für Umwelt, Raumordnung und Landwirtschaft in Höhe von mehreren hunderttausend Mark zur Realisierung eines ökologischen Modellprojektes mit dem Namen "Route des Regenwassers" (Entsiegelung des Schulhofes, Versickerung und Sammlung des Regenwassers zur Nutzung für Toiletten usw.).

Der ideelle Wert der Agenda-Programmatik

Viel wichtiger als der materielle Nutzen, den wir ganz eigennützig aus der Agenda-Programmatik ziehen, ist für unsere Schule aber ihr ideeller Wert. Dieser Wert für die Schule ist viel schwieriger zu beschreiben als eine Aufrechnung materieller Vorteile. Natürlich ist die Agenda 21 für uns weder Bibel noch Rezeptbuch. Ihre Inhalte gilt es weder herzubeten noch einfach umzusetzen. Sie ist vielmehr eine Initialzündung für einen langen pädagogischen (d.h. auch politisch-moralischen) Prozeß unter dem orientierenden Wegweiser "Nachhaltigkeit" oder "Zukunftsfähigkeit", der alle zukünftigen Entscheidungen bei der Weiterentwicklung der Schule kritisch begleitet.

Daß eine Schule gerade bei der vorherrschenden Orientierungslosigkeit der Schulkinder (und deren Eltern) ein klar umrissenes "Schulethos" entwickeln muß und daß diese Wertorientierung sich an gegenwärtigen und zukünftigen global wie lokal relevanten Fragestellungen ausrichten muß, ist eine Binsenweisheit. Die Agenda 21 erscheint uns als

eine umfassende, ideologie-unverdächtige, globale, didaktisch reduzierbare, lokal bedeutsame, viel Raum für Kreativität öffnende, Orientierung gebende, positiv stimulierende, vernetzende, auf bisherigen Bemühungen aufbauende, auf unsere Schule hundertprozentig passende, schulprogrammatische, pädagogische Leitidee, die nicht ein starres Ziel vorgibt, sondern einen Weg beschreibt.

Der Agenda-Prozeß bietet eine politische Orientierung für die Entwicklung einer Schule in allen (baulich-technischen, pädagogisch-inhaltlichen, organisatorisch-strukturellen) Bereichen ohne parteipolitische Bindung, für Schüler möglicherweise gesuchte Wertorientierung für ihr Leben in der natürlichen wie auch sozialen Umwelt. Er enthält Utopie-Elemente – aber mit sehr realem globalem wie lokalem Hintergrund. Er ist aktuell, aber nicht kurzlebig. Er ist auf Zukunft, Entwicklung und Praxis bezogen.

Wenn wir Überlegungen anstellen, unter welches Thema wir unsere nächste Projektwoche stellen, dann ist das Ergebnis nicht beliebig und von Zeitgeschmack und zufälligen Mehrheitsverhältnissen abhängig.

Der Rahmen ist vielmehr vorgegeben: Im Lehrerzimmer hängen Agenda-Leitbilder wie "Zeit nehmen, Zeit lassen", "Von Müllbergen zu Kreisläufen", "Zivilisierung von Konflikten" usw. Natürlich wird oft auch ironisierend darauf Bezug genommen: "Na, machst du auch eine Unterrichtsreihe, die voll agenda-kompatibel ist?" Aber das konsistente Agenda-Schulprogramm engt in Wirklichkeit sicher nicht ein, sondern setzt im Gegenteil viel Kreativität frei. Es hilft dabei, aus der Gleich-Gültigkeit von Unterrichtsinhalten, Methoden, Medien und allen Aspekten des Schullebens herauszufinden. Unter dem Agenda-Wertmaßstab sind eben nicht alle Dinge, z.B. Inhalte, gleich gültig. Im pädagogischen Konzert an unserer Schule spielen zwar viele verschiedene Instrumente viele verschiedene Melodien, aber sie spielen angeleitet durch eine musikalische Grundidee oder Harmoniefolge, die einen großen konzertanten Einfallsreichtum befördert.

Am wichtigsten bei unseren schulprogrammatischen Überlegungen erscheint uns der Prozeßgedanke. Er kommt zum Beispiel in unserer Hausphilosophie zum Ausdruck: Wir sind eine Baustelle und wollen es bleiben – keiner soll uns "fertigmachen". Wichtig ist auch, daß wir den Schülerinnen und Schülern nicht mit lähmenden Weltuntergangsszenarien kommen, sondern zeigen, daß gemeinsames "Weltretten" richtig Spaß machen kann.

Kontakt:

Gesamtschule Globus am Dellplatz,
Städtische Gesamtschule Duisburg mit den Sekundarstufen I und II i.E.;
Gottfried-Könzgen-Str. 3; 47051 Duisburg;
Tel.: 02 03 / 28 64 90; Fax: 02 03 / 2 86 49 30